

Schwere Misshandlung des Asylwerbers Paul O. am 31. Juli 2006 im Zuge einer versuchten Abschiebung Pressespiegel: Meldungen vom 8. und 9. August 2006

Wieder Vorwürfe gegen Polizei nach gestoppter Abschiebung

Wegen Drogendelikten verurteilter Nigerianer wirft Beamten vor, ihm beim Transport Verletzungen zugefügt zu haben

Vier Monate nach dem Fall Bakary J. behauptet neuerlich ein Schubhäftling, bei seiner abgebrochenen Abschiebung von Polizisten misshandelt worden zu sein. Bakary J. wurde mittlerweile aus der Schubhaft entlassen und wartet in Freiheit auf den Prozess.

Wien – Bis auf den Rhein-Main-Airport in Frankfurt lief die Abschiebung noch reibungslos. Paul O., ein wegen Drogendelikten verurteilter Nigerianer mit abgelehntem Asylantrag, kam am 31. Juli von Oberösterreich bis zur Eingangsluke des Jets, der ihn in seine afrikanische Heimat bringen sollte. Was danach passierte, darüber gehen die Aussagen deutlich auseinander: Gewaltvoller Widerstand und Misshandlung lauten die beiden Pole. Sicher scheint, dass sich der Nigerianer geweigert hatte, den Flieger zu betreten, von Beamten hinein geschoben werden sollte und dabei an einem Finger eine blutende Wunde erlitt.

Nach Darstellung der Beamten soll er sich heftigst gewehrt und einen deutschen Polizisten verletzt haben, ehe er in einem Polizeibus zur österreichischen Grenze transportiert wurde. Nach Darstellung von Paul O. wurde er sowohl auf dieser Fahrt als auch in Haft in Oberösterreich misshandelt, ehe er zurück nach Wien gebracht worden ist. Sein Rechtsanwalt Nikolaus Rast hat das Büro für interne Angelegenheiten (BIA) informiert. Für die Wiener Polizei, deren Spezialeinheit Wega für "Problemabschiebungen" zuständig ist, bestätigte der stellvertretende Landespolizeikommandant Karl Mahrer nur, dass die Abschiebung abgebrochen worden ist. Zu den Vorwürfen verweist er auf das BIA im Innenministerium. Dort wiederum ist man noch am Ermitteln, wie Vize-Chef Patrik Kutsch erklärt. Einige beteiligte Beamte seien noch auf Urlaub, andere berufen sich auf das schriftliche Protokoll des Vorganges. Eile ist nötig, denn nach Informationen von Rechtsanwalt Rast könnte O. noch Ende der Woche per Sonderflug abgeschoben werden.

Gefahr im Verzug

Philipp Sonderegger von der Menschenrechtsorganisation SOS-Mitmensch sieht Gefahr im Verzug, sollten sich die Vorwürfe bewahrheiten. "Das würde bedeuten, dass sich eine Behörde in der Behörde völlig selbstständig gemacht hat", kritisiert er. Erhärtet sich "ein zweiter Fall Bakary J.", müsse die Abteilung aufgelöst werden, fordert Sonderegger.

Bakary J., der 33-jährige Mann aus Gambia, der nach seiner abgebrochenen Abschiebung im April in Wien von vier Polizisten schwer misshandelt worden sein soll, wurde Montagabend aus der Schubhaft entlassen. Der Verwaltungsgerichtshof folgte der Sicht von J.s Verteidigern Wilfried Embacher und Josef Bischof, dass eine Abschiebung vor dem Prozess nicht zu erwarten und die Haft nicht gerechtfertigt ist. (Michael Möseneder/Michael Simoner, DER STANDARD - Printausgabe, 9. August 2006)

08. August 2006, 18:49, <http://derstandard.at/?url=/?id=2544500>

Misshandlungsvorwürfe gegen Wega

Aufzählung Nigerianer soll bei seiner Abschiebung verletzt worden sein.

Wien. Beamten der Polizei-Spezialeinheit Wega ist am Dienstag erneut die Misshandlung eines Schubhäftlings vorgeworfen worden. Ein wegen Drogenhandels verurteilter Nigerianer (21) soll am 31. Juli bei seiner Abschiebung per Flugzeug von drei Wega-Polizisten verletzt worden sein. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) im Innenministerium untersucht den Fall.

Erst im April war die Wega unter Beschuss geraten, nachdem die Abschiebung des mit einer Wienerin verheirateten Gambiers Bakary J. gescheitert war und er angeblich in einer Lagerhalle schwer misshandelt wurde. Im September müssen sich vier Polizisten deswegen vor Gericht verantworten.

Im aktuellen Fall geht es um einen Schnitt am Zeigefinger, den sich der Schubhäftling aus Nigeria laut BIA zuzog, als er sich auf dem Frankfurter Flughafen gegen das Umsteigen wehrte und ihn die Beamten in die Maschine drängten.

Die Abschiebung wurde abgebrochen, der 21-Jährige sollte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurück transportiert werden. Dabei kam es allerdings erneut zur Rangelei, bei der ein deutscher Polizist Blessuren davontrug, so das BIA. Der Nigerianer hingegen wurde laut eigener Aussage selbst verletzt.

Schließlich wurde er im Auto nach Passau und weiter zur Polizeiinspektion Schärding gebracht. Dort sei er misshandelt worden, so sein Anwalt Nikolaus Rast, der 21-Jährige habe Verletzungen am Knie und im Gesicht erlitten. Die Polizisten wiederum erklärten, dass der Nigerianer in der Zelle randaliert und die Schnittwunde dabei wieder zu bluten begonnen habe. Bis zur Klärung des Verfahrens soll der Schubhäftling in Österreich bleiben.

09. August 2006, <http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3940&Alias=wzo&cob=243323>

Abschiebung mit schweren Folgen: Neue Misshandlungsvorwürfe gegen Wega-Beamte

- * Nigerianer berichtet von Verletzungen beim Transport
- * Gegen Abschiebung gewehrt - Ermittlungen im Laufen

Neue Misshandlungsvorwürfe gegen drei Beamte der Wiener Spezialeinheit Wega: Ein 21-jähriger Nigerianer wirft den Polizisten vor, ihn bei seiner Abschiebung per Flugzeug verletzt zu haben, wie sein Anwalt Nikolaus Rast der APA mitteilte. Das Büro für Interne Ermittlungen im Innenministerium bestätigte die Vorwürfe. Die Untersuchungen seien noch im Gange.

Der 21-Jährige, der im Jahr 2003 wegen Suchtgifthandels in Österreich rechtskräftig verurteilt worden ist, hätte auf Grund eines rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahrens am 31. Juli über Frankfurt in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Beim Umsteigen auf dem deutschen Flughafen habe er sich geweigert und dagegen gewehrt, in den Anschlussflieger zu steigen, so der stv. BIA-Leiter Patrick Kutschi.

Dabei hätten die Beamten versucht, ihn unter "Anwendung einsatzbezogener Körperkraft" zum Einsteigen zu bewegen. Im Zuge der Auseinandersetzung zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen, und der 21-Jährige hätte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurücktransportiert werden sollte. Dabei kam es allerdings wieder zu einer Rangelei, im Zuge derer ein deutscher Polizist Blessuren davontrug. Der 21-Jährige erhebt wiederum selbst Vorwürfe, verletzt worden zu sein.

Letztendlich wurde der Nigerianer mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Passau gebracht, von wo aus ihn die österreichischen Behörden zur Polizeiinspektion Schärding brachten. Dort sei er wiederum misshandelt worden, gibt der Nigerianer an. Die Polizei spricht allerdings davon, dass er in der Zelle randaliert habe. Laut BIA habe der Tatverdacht gegen die Beamten "nicht konkret erhärtet werden können". Rast forderte, dass sein Klient bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Dies sei ihm vom Innenministerium zugesagt worden. Er berichtete von einem dicken Verband am Knie und Schürfwunden im Gesicht.

(apa/red)

9. August 2006, <http://www.networld.at/index.html?/articles/0632/10/147684.shtml>

Abschiebung. Wieder Vorwürfe gegen WEGA-Beamte

Ein 21-jähriger Nigerianer wirft drei WEGA-Beamten vor, ihn bei seiner Abschiebung verletzt zu haben. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) bestätigte die Vorwürfe, Untersuchungen seien im Gange.

Rangelei beim Umsteigen in Frankfurt

Der 21-Jährige habe sich bei seiner Abschiebung in Frankfurt geweigert, in den Anschlussflieger nach Nigeria umzusteigen. Die Beamten hätten dann versucht, ihn unter laut BIA "Anwendung einsatzbezogener Körperkraft" zum Einsteigen zu bewegen.

Dabei zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen.

Auch Rangelei mit deutschen Polizisten

Dann hätte der Schubhäftling mit einem deutschen Polizeiauto nach Österreich zurückgebracht werden sollen. Auch dabei kam es zu einer Rangelei, ein deutscher Polizist wurde verletzt.

Der Schubhäftling behauptet laut BIA, auch dabei verletzt worden zu sein. Deutsche Behörden wiederum zeigten den Schubhäftling wegen Widerstands gegen die Amtsgewalt an.

Insgesamt drei Vorwürfe des Schubhäftlings

Danach wurde der 21-Jährige nach Schärding gebracht. Dort sei er noch einmal misshandelt worden, hat der Schubhäftling laut BIA angegeben.

Ermittlungen im Laufen

Der Anwalt des Schubhäftlings, Nikolaus Rast, forderte, dass sein Mandant bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Er berichtete von Schürfwunden im Gesicht und einem Verband am Knie. Das BIA hat die WEGA-Beamten bereits einvernommen. Zur Klärung des Vorfalls müsse man aber erst auf den Akt der deutschen Behörden warten.

08.08.2006, <http://wien.orf.at/stories/128276/>

Abschiebung: Neue Vorwürfe gegen Beamte

Ein Nigerianer, der sich nicht abschieben lassen wollte, erhebt Misshandlungsvorwürfe gegen Wega-Polizisten.

Wien (stög./mpm). Gegen Beamte der Wiener Sondereinheit Wega gibt es erneut Misshandlungsvorwürfe. Die Polizisten sollen einen 21-jährigen Mann aus Nigeria - er wurde wegen eines Drogendelikt 2003 rechtskräftig verurteilt - nach einem gescheiterten Abschiebeversuch verletzt haben.

Der Vorfall soll sich am 31. Juli zugetragen haben, wurde aber erst gestern, Dienstag, bekannt. Das Büro für interne Ermittlungen im Innenministerium (BIA) untersucht nun.

"Mein Mandant war in Spitalsbehandlung in Linz und klagt über starke Schmerzen am Knie", berichtet der Anwalt des Nigerianers, Nikolaus Rast am Dienstag der "Presse". Laut Rast soll sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt haben: Der Afrikaner hätte am 31. Juli von Wien über Frankfurt/Main in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Der Mann habe sich allerdings in Frankfurt beim Umsteigen gewehrt. Als ihn die Beamten in das Flugzeug drängen wollten, sei sein Mandant verletzt worden.

Das BIA berichtet allerdings auch, dass gegen den 21-Jährigen eine Anzeige wegen Widerstands gegen die Amtsgewalt vorliegt: Er soll im Zuge einer Rangelei auf dem Flughafen einen deutschen Polizisten leicht verletzt haben. Mit einem deutschen Polizeifahrzeug wurde der Afrikaner schließlich an die deutsch-österreichische Grenze bei Schärding gebracht, wo er angab, neuerlich misshandelt worden zu sein. Laut Polizei soll er in seiner Zelle randaliert haben.

Der neue Vorwurf erinnert an den Fall des afrikanischen Schubhäftlings Bakary J. (33). Der Mann aus Gambia behauptet, im April nach einem gescheiterten Abschiebeversuch von Wega-Beamten schwer misshandelt worden zu sein. Drei Polizisten hätten ihn in einer Übungshalle geschlagen, getreten und mit einem Dienstfahrzeug angefahren. Die drei mutmaßlich involvierten Beamten wurden vom Dienst suspendiert. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage erhoben. Einem vierten Polizisten wird Beitragstäterschaft vorgeworfen.

09.08.2006 (Die Presse) <http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=577196>

Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen Wega-Beamte

Wien (APA) - Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen drei Beamte der Wiener Spezialeinheit Wega sind am Dienstag bekannt geworden: Ein 21-jähriger Nigerianer wirft den Polizisten vor, ihn bei seiner Abschiebung per Flugzeug verletzt zu haben, wie sein Anwalt Nikolaus Rast der APA mitteilte. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) im Innenministerium bestätigte die Vorwürfe. Die Untersuchungen seien noch im Gange.

Der 21-Jährige, der im Jahr 2003 wegen Suchtgifthandels in Österreich rechtskräftig verurteilt worden ist, hätte auf Grund eines rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahrens am 31. Juli über Frankfurt in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Beim Umsteigen auf dem deutschen Flughafen habe er sich geweigert und dagegen gewehrt, in den Anschlussflieger zu steigen, so der stv. BIA-Leiter Patrick Kutsch. Dabei hätten die Beamten versucht, ihn unter "Anwendung einsatzbezogener Körperkraft" zum Einsteigen zu bewegen. Im Zuge der Auseinandersetzung zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen, und der 21-Jährige hätte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurücktransportiert werden sollte. Dabei kam es allerdings wieder zu einer Rangelei, im Zuge derer ein deutscher Polizist Blessuren davontrug. Der 21-Jährige erhebt wiederum selbst Vorwürfe, verletzt worden zu sein. Letztendlich wurde der Nigerianer mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Passau gebracht, von wo aus ihn die österreichischen Behörden zur Polizeiinspektion Schärding brachten. Dort sei er wiederum misshandelt worden, gibt der Nigerianer an. Die Polizei spricht allerdings davon, dass er in der

Zelle randaliert habe. Laut BIA habe der Tatverdacht gegen die Beamten "nicht konkret erhärtet werden können". Rast forderte, dass sein Klient bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Dies sei ihm vom Innenministerium zugesagt worden. Er berichtete von einem dicken Verband am Knie und Schürfwunden im Gesicht.

APA 16:42 8.08.2006, <http://www.nachrichten.at/apanews/apac/466740?PHPSESSID=dc33ca11635de47ee850af6311ad863b>

Kommentar: Problem Abschiebung

An der Art, wie renitente Schubhäftlinge außer Landes oder zurück in Haft gebracht werden, scheint einiges aufklärenswert - von Michael Möseneder

Wenn bei einer Abschiebung "auf Grund bestimmter Tatsachen zu gewärtigen ist, dass der/die Betroffene Widerstand leisten wird", heißt diese dann im Beamten- und Juristenjargon "Problemabschiebung". Eine Definition, die der Menschenrechtsbeirat schon im Jahr 1999, nach dem Tod von Marcus Omofuma, in seinen Berichten und Stellungnahmen verwendet hat und die siebeneinhalb Jahre danach wieder in den Blickpunkt gerät. Denn an der Art, wie renitente Schubhäftlinge von Polizisten außer Landes oder zurück in Haft gebracht werden, scheint einiges aufklärenswert.

Erst im Juli musste Innenministerin Liese Prokop im Parlament eingestehen, dass bei der Hälfte von vorzeitig abgebrochenen Abschiebungen seit Jänner 2005 die Häftlinge mit Verletzungen zurück in die Zelle gekommen sind. Klarer Fall von Prügelpolizei? Ganz so ist es dann doch nicht: Von rund 4300 Abschiebungen im Vorjahr mussten 28 abgebrochen werden.

Andererseits: Wie verlässlich sind diese Daten? Wie oft wird kein (Amts-)Arzt gerufen? Wie oft gibt es "Umwege" in Lagerhallen wie im Fall Bakary J., bei denen keine sichtbaren Verletzungsspuren zurück bleiben, die ein Ankläger verwerten kann?

Abhilfe könnten wohl nur wirklich unabhängige Beobachter schaffen, die die Schubhäftlinge und die Polizeibeamte auf dem Weg zum Flugzeug begleiten. Und die das Recht haben, im Falle einer Verletzung die Abschiebung sofort abubrechen und einen Rücktransport zu verlangen. Vorteil für den Häftling: Er muss keine Angst vor frustrierten Beamten haben. Vorteil für die Polizei: Unberechtigte Misshandlungsvorwürfe hören auf. Vorteil für die Politik: Für das Problem Problemabschiebung kann in Ruhe eine Lösung gesucht werden - sei es auf nationaler Ebene oder in der EU. (Michael Möseneder, DER STANDARD - Printausgabe, 9. August 2006)

08. August 2006, 18:53, <http://derstandard.at/?url=/?id=2544701>

Vorwurf: Misshandlung bei Abschiebung?

Die Wiener Polizei sieht sich wieder mit Misshandlungsvorwürfen im Zuge einer Abschiebung konfrontiert. Ein 21-Jähriger Nigerianer gibt an, er sei am Flughafen Frankfurt bei einer Rangelei verletzt worden, als er sich weigerte, ein Flugzeug zu besteigen.

Die Abschiebung wurde daraufhin abgebrochen. Bei der Rückfahrt nach Österreich soll es zu einer weiteren körperlichen Auseinandersetzung und Verletzung des Schubhäftlings gekommen sein. Der Fall wird derzeit vom Büro für interne Angelegenheiten im Innenministerium untersucht.

Im April hatte der Abschiebeversuch eines 33-Jährigen aus Gambia für Aufsehen gesorgt. Drei Polizisten sind angeklagt, den Mann schwer misshandelt zu haben, ein vierter habe die Misshandlungen nicht gestoppt. (mm)

9. Aug 2006, <http://www.wienweb.at/content.aspx?id=111911&cat=22&channel=2>

Wega: Erneute Misshandlungsvorwürfe

Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen drei Beamte der Wiener Spezialeinheit Wega sind bekannt geworden: Ein 21-jähriger Nigerianer soll bei seiner Abschiebung verletzt worden sein.

Dies teilte sein Anwalt Nikolaus Rast der APA mit. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) im Innenministerium bestätigte die Vorwürfe. Die Untersuchungen seien noch im Gange.

Der 21-Jährige, der im Jahr 2003 wegen Suchtgifthandels in Österreich rechtskräftig verurteilt worden ist, hätte auf Grund eines rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahrens am 31. Juli über Frankfurt in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Beim Umsteigen auf dem deutschen Flughafen habe er sich geweigert und dagegen gewehrt, in den Anschlussflieger zu steigen, so der stv. BIA-Leiter Patrick Kutschi.

Dabei hätten die Beamten versucht, ihn unter „Anwendung einsatzbezogener Körperkraft“ zum Einsteigen zu bewegen. Im Zuge der Auseinandersetzung zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen, und der 21-Jährige hätte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurücktransportiert werden sollte. Dabei kam es allerdings wieder zu einer Rangelei, im Zuge derer ein deutscher Polizist Blessuren davontrug. Der 21-Jährige erhebt wiederum selbst Vorwürfe, verletzt worden zu sein.

Letztendlich wurde der Nigerianer mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Passau gebracht, von wo aus ihn die österreichischen Behörden zur Polizeiinspektion Schärding brachten. Dort sei er wiederum misshandelt worden, gibt der Nigerianer an. Die Polizei spricht allerdings davon, dass er in der Zelle randaliert habe. Laut BIA habe der Tatverdacht gegen die Beamten „nicht konkret erhärtet werden können“.

Rast forderte, dass sein Klient bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Dies sei ihm vom Innenministerium zugesagt worden. Er berichtete von einem dicken Verband am Knie und Schürfwunden im Gesicht.

apa

8. August 2006 17:03,

<http://www.vol.at/engine.aspx/page/vol-article-detail-page/cn/vol-news-jsteiner-20060808-045848/dc/tp.vol:oesterreich/ag/tp-apa>

Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen Wega-Beamte

Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen drei Beamte der Wiener Spezialeinheit Wega sind am Dienstag bekannt geworden: Ein 21-jähriger Nigerianer wirft den Polizisten vor, ihn bei seiner Abschiebung per Flugzeug verletzt zu haben, wie sein Anwalt Nikolaus Rast der APA mitteilte. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) im Innenministerium bestätigte die Vorwürfe. Die Untersuchungen seien noch im Gange.

Der 21-Jährige, der im Jahr 2003 wegen Suchtgifthandels in Österreich rechtskräftig verurteilt worden ist, hätte auf Grund eines rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahrens am 31. Juli über Frankfurt in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Beim Umsteigen auf dem deutschen Flughafen habe er sich geweigert und dagegen gewehrt, in den Anschlussflieger zu steigen, so der stv. BIA-Leiter Patrick Kutschi.

Dabei hätten die Beamten versucht, ihn unter "Anwendung einsatzbezogener Körperkraft" zum Einsteigen zu bewegen. Im Zuge der Auseinandersetzung zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen, und der 21-Jährige hätte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurücktransportiert werden sollte. Dabei kam es allerdings wieder zu einer Rangelei, im Zuge derer ein deutscher Polizist Blessuren davontrug. Der 21-Jährige erhebt wiederum selbst Vorwürfe, verletzt worden zu sein.

Letztendlich wurde der Nigerianer mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Passau gebracht, von wo aus ihn die österreichischen Behörden zur Polizeiinspektion Schärding brachten. Dort sei er wiederum misshandelt worden, gibt der Nigerianer an. Die Polizei spricht allerdings davon, dass er in der Zelle randaliert habe. Laut BIA habe der Tatverdacht gegen die Beamten "nicht konkret erhärtet werden können".

Rast forderte, dass sein Klient bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Dies sei ihm vom Innenministerium zugesagt worden. Er berichtete von einem dicken Verband am Knie und Schürfwunden im Gesicht. (APA)

08. August 2006 | 16:44, <http://www.salzburg.com/sn/nachrichten/artikel/2265754.html>

und: 08.08.2006 16:43, <http://www.kleine.at/nachrichten/chronik/180265/index.do>

Misshandlung. Vorwürfe gegen Wega-Beamte

Ein Nigerianer beschuldigt Beamten, ihn beim Transport Verletzungen zugefügt zu haben.

Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen drei Beamte der Wiener Spezialeinheit Wega sind am Dienstag bekannt geworden: Ein 21-jähriger Nigerianer wirft den Polizisten vor, ihn bei seiner Abschiebung per Flugzeug verletzt zu haben, wie sein Anwalt Nikolaus Rast der APA mitteilte. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) im Innenministerium bestätigte die Vorwürfe am Dienstag der APA. Die Untersuchungen seien noch im Gange.

Rangelei am Frankfurter Flughafen

Der 21-Jährige, der im Jahr 2003 wegen Suchtgifthandels in Österreich rechtskräftig verurteilt worden ist, hätte auf Grund eines rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahrens am 31. Juli über Frankfurt in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Beim Umsteigen auf dem deutschen Flughafen habe er sich geweigert und dagegen gewehrt, in den Anschlussflieger zu steigen, so der stv. BIA-Leiter Patrick Kutschi.

Dabei hätten die Beamten versucht, ihn unter "Anwendung einsatzbezogener Körperkraft" (AEK) zum

Einsteigen zu bewegen. Im Zuge der Auseinandersetzung zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen, und der 21-Jährige hätte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurücktransportiert werden sollte.

Dabei kam es allerdings wieder zu einer Rangelei, im Zuge derer ein deutscher Polizist Blessuren davontrug, weshalb gegen den Schubhäftling in der Bundesrepublik auch eine Anzeige wegen "Widerstands gegen die Amtsgewalt" erstattet worden sei. Der 21-Jährige erhebt wiederum selbst Vorwürfe. "Auch hier behauptet er, verletzt worden zu sein", so Kutschki.

Misshandlungen in Schärding?

Letztendlich wurde der Nigerianer mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Passau gebracht, von wo aus ihn die österreichischen Behörden mittels Kfz zur Polizeiinspektion Schärding brachten. Dort sei er wiederum misshandelt worden, gibt der Nigerianer an.

Die Polizei spricht allerdings davon, dass er in der Zelle randaliert habe. Dieser Teil der Vorwürfe ist vom BIA bereits untersucht worden, sagte Kutschki. Hier habe der Tatverdacht gegen die Beamten "nicht konkret erhärtet werden können". Festgehalten wurde, dass die Schnittwunde wieder zu bluten begonnen habe, was auch von einem Arzt untersucht und behandelt worden sei.

Rast forderte, dass sein Klient bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Dies sei ihm vom Innenministerium zugesagt worden. Er berichtete von einem dicken Verband am Knie und Schürfwunden im Gesicht. (APA)

08.08.2006 (diepresse.com) <http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=577141>

Schnitt am Finger. Misshandlungsvorwürfe gegen Wega-Beamte

Erneute Misshandlungsvorwürfe gegen drei Beamte der Wiener Spezialeinheit Wega sind am Dienstag bekannt geworden: Ein 21-jähriger Nigerianer wirft den Polizisten vor, ihn bei seiner Abschiebung per Flugzeug verletzt zu haben, wie sein Anwalt Nikolaus Rast mitteilte. Das Büro für Interne Ermittlungen (BIA) im Innenministerium bestätigte die Vorwürfe. Die Untersuchungen laufen.

Der 21-Jährige, der im Jahr 2003 wegen Suchtgifthandels in Österreich rechtskräftig verurteilt worden ist, hätte auf Grund eines rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahrens am 31. Juli über Frankfurt in seine Heimat abgeschoben werden sollen. Beim Umsteigen auf dem deutschen Flughafen habe er sich geweigert und dagegen gewehrt, in den Anschlussflieger zu steigen, so der stv. BIA-Leiter Patrick Kutschki.

"Einsatzbezogene Körperkraft"

Dabei hätten die Beamten versucht, ihn unter "Anwendung einsatzbezogener Körperkraft" zum Einsteigen zu bewegen. Im Zuge der Auseinandersetzung zog sich der Schubhäftling laut BIA einen Schnitt am Zeigefinger zu. Die Abschiebung wurde abgebrochen, und der 21-Jährige hätte mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Österreich zurücktransportiert werden sollte. Dabei kam es allerdings wieder zu einer Rangelei, im Zuge derer ein deutscher Polizist Blessuren davontrug. Der 21-Jährige erhebt wiederum selbst Vorwürfe, verletzt worden zu sein.

Per Auto zurück nach Österreich

Letztendlich wurde der Nigerianer mit einem deutschen Polizeifahrzeug nach Passau gebracht, von wo aus ihn die österreichischen Behörden zur Polizeiinspektion Schärding brachten. Dort sei er wiederum misshandelt worden, gibt der Nigerianer an. Die Polizei spricht allerdings davon, dass er in der Zelle randaliert habe. Laut BIA habe der Tatverdacht gegen die Beamten "nicht konkret erhärtet werden können".

Rast forderte, dass sein Klient bis zur Klärung des Verfahrens nicht abgeschoben werden dürfe. Dies sei ihm vom Innenministerium zugesagt worden. Er berichtete von einem dicken Verband am Knie und Schürfwunden im Gesicht.

09. Aug 2006, http://www.krone.at/index.php?http://wcm.krone.at/krone/S32/object_id__50769/hxcms/